

31. Fortbildung für Pflegende der B. Braun-Stiftung: Heute schon die Weichen für die Zukunft stellen



1 300 Teilnehmer kamen zur Fortbildung für Pflegende. Mit dieser hohen Resonanz ist sie die größte Fachveranstaltung für das Pflegepersonal im deutschsprachigen Raum.

1300 Pflegemanager und Pflegepraktiker folgten Anfang September der Einladung zur 31. Fortbildung für Pflegende nach Kassel, um über Probleme und Herausforderungen des Berufsbildes Pflege zu diskutieren.

Unsere Gesellschaft wandelt sich und wohl keine Berufsgruppe ist davon so betroffen wie die Pflege. „Wir müssen heute für morgen denken und planen, damit die gewaltige Aufgabe der pflegerischen Versorgung, die sich aus der demografischen Entwicklung ergibt, in Zukunft auch nur annähernd zu bewältigen ist“, mahnte Peter Bechtel, Pflegedirektor des Herz-Zentrums Bad Krozingen auf der 31. Fortbildung für Pflegende der B. Braun-Stiftung in Kassel. Um den wachsenden Anforderungen an die Pflege gerecht zu werden, hält Bechtel die Einrichtung einer Pflegekammer in Deutschland für unerlässlich (siehe dazu seinen Beitrag ab S. 1008).



Peter Jacobs

Eine angemessene Arbeitsteilung im Gesundheitswesen ist ein weiterer wesentlicher Aspekt, um die pflegerische Versorgung sicherzustellen. „Ärzte und Pflegende müssen wieder überwiegend das machen, wofür sie ausgebildet sind“, forderte Peter Jacobs, Pflegedirektor am Universitätsklinikum München. Denn noch immer seien 30 bis 40 Prozent der Tätigkeiten berufs- beziehungsweise pflegefern. „Wir brauchen heute fachlich hoch qualifi-

ziertes Pflegepersonal, das sowohl vermehrt medizinische als auch organisatorische Aufgaben wie Case- oder Entlassungsmanagement übernimmt“, sagte Jacobs. Dazu gehöre auch die Delegation von pflegefernen Tätigkeiten an Assistenzpersonal. Hier seien allerdings Fragen zu klären wie: Ist die Delegation juristisch unbedenklich? Ist sie organisatorisch machbar? Kritisch sieht Jacobs zudem den „Wildwuchs“ an neuen Assistenzberufen, der sich derzeit in vielen Kliniken finde. „Mit jeder neuen Stelle bringen wir eine neue Schnittstelle auf die Station“, gab Jacobs zu bedenken.

Ein weiteres Thema, das auf die Pflege zukommt: Die Pflegenden selbst werden immer älter. Hier müssen Konzepte gefunden werden, um diese Arbeitnehmer gezielt zu fördern. „Ältere Beschäftigte sind lange kein altes Eisen“, betonte Dr. Matthias Weigl, Psychologe am Institut für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin am Klinikum der LMU München. Er

plädierte für einen Mix aus unterschiedlichen Maßnahmen, zum Beispiel altersgemischte Belegschaften, ein Umdenken vom Defizit- zum Kompetenzmodell, Training der Führungskräfte, aber auch den Verzicht auf besondere Privilegien für Senioren.



Prof. Dr. Frank Weidner

Das Deutsche Institut für angewandte Pflegeforschung e. V. (dip) führt seit dem 1. September 2009 die bislang bundesweit größte Befragung von Pflegefachkräften im Krankenhaus durch (www.dip.de). „Wir wollen zum einen die derzeitige Situation in der Pflege im Krankenhaus aufzeichnen“, erläuterte Prof. Dr. Frank Weidner, Direktor des dip, „und zum anderen die Personalsituation, da wo es notwendig ist, verbessern.“ Nur mit pflegewissenschaftlichen Studien wie dieser könnten notwendige Zahlen gewonnen werden, die wiederum die Politik überzeugen können, auch gegen Missstände in der Pflege etwas zu unternehmen. Das Pflege thermometer wird bereits seit 2003 finanziell von der B. Braun-Stiftung gefördert.

Neben diesen berufspolitischen Themen boten weitere Vorträge auch pflegepraktische Orientierung, beispielsweise Adipositas auf der Intensivstation, Selbstmanagementförderung am Beispiel der USA, der neue Ernährungsstandard zum Ernährungsmanagement oder auch das MRSA-Euregio-Projekt „Twente/Münsterland“.

Brigitte Teigeler